



CLAVER

**M
I
S
S
I
O
N
S
K
A
L
E
N
D
E
R**

2024



Liebe Leserin, lieber Leser,

unser Leben, unsere Welt scheinen völlig auf den Kopf gestellt und unser Herz klagt: ich möchte in mein gewohntes Leben zurück. Unser Verstand jedoch, lässt uns die derzeitigen Herausforderungen klar erkennen, zu denen tiefgreifende soziale Umbrüche, weitreichende Verteuerungen, Naturkatastrophen und Kriege zählen. Schon immer erschütterten Weltumbrüche unsere Erde und ihre Bewohner. Aber die derzeitige Situation mit den unüberschaubaren schnellen Veränderungen stellt sich für die Menschheit weltweit als besonders herausfordernd dar.

Angesichts der vielfältigen Unsicherheiten und Gefahren sind wir alle auf der Suche nach Halt und Orientierung. Zuversicht und Vertrauen tun uns Not: Vertrauen in uns selbst, in unsere Mitmenschen und vor allem auf Gott, dessen Zusage gilt: Ich bin, der ICH-BIN-DA!

Bei dem Bemühen um Vertrauen kann uns ein Blick auf die jungen Kirchen in Afrika und in Asien hilfreich sein. Die dortigen Schwestern und Brüder im Glauben sind mit einem viel schwierigeren Alltag konfrontiert, als wir in Europa. Trotzdem verlieren sie ihre Fröhlichkeit und Dankbarkeit Gott und ihren Mitmenschen gegenüber nicht.

Wir können von ihnen das unerschütterliche Gottvertrauen im Alltag und die Hinwendung zu Gott inmitten allen Dilemmas lernen.

Liebe Leserin, lieber Leser, Ihnen und uns allen wünsche ich eine tiefe Erfahrung der Geborgenheit bei Gott und die Harmonie in unseren Herzen. Viele Momente und Gelegenheiten mögen uns zuteilwerden, in denen wir erfahren dürfen, dass unser Leben in Gottes und unserer Hand liegt. Wir, die Menschen in Europa, sollten aufs Neue lernen, dass man nicht alles wirklich selber »machen« kann und ohne Gottes Hilfe hat nichts Bestand. Wir sind aufeinander angewiesen und »Gott kann nur durch Menschen handeln, die auf ihn vertrauen«, wie die selige Maria Theresia Ledóchowska, unsere Gründerin, sagte.

Das zuzugeben und auf Gott zu vertrauen müssen wir immer wieder lernen. Möge der Kalender für das Jahr 2024 Ihnen in diesem Sinne neue Impulse geben!

Ihnen und Ihren Lieben wünschen wir, die Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver, Zuversicht, Gelassenheit, eine gesegnete Zeit sowie Gottes Beistand und Führung an allen Tagen des neuen Jahres.

Für Ihre missionarische Mitwirkung und Verbundenheit mit unserem Werk sei Ihnen aufrichtig gedankt!

Sr. Barbara Fabian

TANSANIA

= MAL ANDERS =

GEOGRAPHIE

Tansania ist ein Land im Osten Afrikas. Es liegt am Indischen Ozean und ist fast dreimal so groß wie Deutschland.

Die Hauptstadt ist Dodoma im Landesinneren. Die Regierung arbeitet jedoch in Daressalam, der größten Stadt des Landes, die am Meer liegt.

An der Küste liegt ein breiter Streifen mit tropischem Klima und den entsprechenden Pflanzen. Weiter im Landesinneren gibt es eine Hochebene mit Savanne und es wird ziemlich gebirgig. Hier befindet sich der höchste Berg Afrikas, der Kibo. Er ist einer von drei Gipfeln des Kilimandscharo, eines riesigen Vulkans. Im Landesinnern ist es nicht besonders heiß.





SAFARI-Landschaft

Die drei größten Seen Afrikas liegen ganz oder zum Teil in Tansania: Im Norden liegt der Viktoriasee. Er ist der drittgrößte See der Welt. Sein Wasser fließt in den Nil. Im Westen liegt der Tanganjikasee und im Süden der Malawisee. Vor der Küste Tansanias befindet sich eine große Insel: Sansibar.

GESCHICHTE

Schon vor zwei Millionen Jahren haben Urmenschen dort gelebt, wo heute Tansania liegt. Die Gegend wurde schließlich von Bantu-Völkern besiedelt. Der Küste entlang fuhren Araber und Portugiesen mit ihren Schiffen.

Um das Jahr 1890 wurde die Gegend eine Kolonie von Deutschland. Mit



Einfache Behausung



Gewöhnlicher Familienhaushalt



Eine der Schülerinnen

Gewalt wurden Aufstände der Afrikaner unterdrückt. Im Jahr 1919 übernahm Großbritannien die Kolonie. Schließlich wurde sie unabhängig, als Republik Tansania. Ein paar Jahre später vereinte sich das Land mit einem Nachbarland, dem Sultanat Sansibar. Seit dem Jahr 1964 gibt es also die Vereinigte Republik Tansania. In Tansania ist **Swahili** mehr oder weniger die Amtssprache. Das ist eine afrikanische Sprache, die zu den Bantu-Sprachen gehört. Englisch ist aber immer noch wichtig.

POLITIK

Tansania erlangte 1961 seine Unabhängigkeit vom Vereinigten Königreich. Trotz seiner Autonomie kämpfte Tan-



Holzholen



Wasserholen

sania wieder für die Unabhängigkeit, diesmal von ugandischen Truppen, die den Nordwesten Tansanias 1979 kolonialisierten.

Tansania ist in 26 Regionen aufgeteilt. 21 davon befinden sich auf dem Festland und 5 liegen auf der Inselgruppe Sansibar. Der Präsident und die Nationalversammlung werden gemeinsam in direkter Wahl vom Volk für einen Zeitraum von fünf Jahren gewählt. Seit 2000 wird sichergestellt, dass 30% der Führungspositionen auf allen Regierungsebenen von Frauen besetzt sind. Durch das koloniale Erbe erfahren die meisten Tansanier jedoch immer noch viel Ungleichheit.

Tansania grenzt außerdem an acht Länder (Burundi, die Dem. Republik



Feldarbeit

Kongo, Kenia, Malawi, Mosambik, Ruanda, Uganda und Sambia) und nimmt viele Flüchtlinge auf, die vor Konflikten aus Tansanias Nachbarländern fliehen.

WIRTSCHAFT UND MENSCHENLEBEN

Vor allem verdient das Land an seinen Bodenschätzen: Man baut besonders Gold und Diamanten ab. Dazu kommt das Erdgas vor der Küste.

Einen Teil des Geldes verdient das Land mit dem Tourismus. Die Urlauber besuchen gern die Strände oder machen eine Safari zu wilden Tieren,

wie Elefanten und Löwen. Die leben in den zahlreichen Nationalparks, von denen die Savanne der Serengeti der bekannteste ist. Das Wort **Safari** ist Swahili und bedeutet Reise.

Mehr als drei von vier Menschen arbeiten in der Landwirtschaft. Meist essen sie ihre Produkte selber, das sind Mais, Hirse, Süßkartoffeln, die Wurzeln Maniok und Yams sowie Hülsenfrüchte wie Bohnen. Ins Ausland verkaufen sie Cashewnüsse, Kaffee und Baumwolle.

Nur etwa jeder vierte Einwohner hat Elektrizität im Haus. Wenn es wenig regnet, bricht oft das Stromnetz zusammen, weil es keine Wasserkraft gibt. Vor der Küste wurde viel Erdgas

gefunden, damit soll in Zukunft elektrischer Strom erzeugt werden.

Tansania gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Bevölkerung wächst stark. Es gibt viel Korruption. Politiker, Beamte und andere Menschen an wichtigen Stellen stecken also Geld, das ihnen nicht zusteht, in die eigene Tasche. Auch sonst ist das Geld sehr einseitig unter den Menschen verteilt.

JUNGE GENERATION

Da das Durchschnittsalter in Tansania 18 Jahre ist, stellen Kinder den überwiegenden Teil der Bevölkerung dar, der mit großen Herausforderungen konfrontiert ist. Sie sind unmittelbar

von Armut betroffen. Die Schule sollte eigentlich kostenlos sein. Die Kinder müssen aber trotzdem ihre Schuluniform, oft aber auch Tische und Stühle sowie Bücher, Hefte und Kreide bezahlen. Deshalb gehen viele Kinder nicht zur Schule, vor allem auf dem Land, weil ihre Eltern die Schulunkosten nicht bezahlen können. Nur etwa sieben von zehn Erwachsenen können deshalb lesen und schreiben. In den meisten Gebieten gibt es die Krankheit Malaria. Sie ist der häufigste Grund für den Tod von Kindern.

KINDERARBEIT

In Tansania gibt es minimale Verbesserungen im Bereich Kinderarbeit.



Tiere füttern

Fast 30 % der 5 bis 14-Jährigen arbeiten vor allem in der Landwirtschaft. Kinderarbeit betrifft weiterhin schätzungsweise 4,2 Millionen Kinder im Alter von 5 bis 17 Jahren. Tansania ist Afrikas viertgrößter Goldproduzent. Etwa 18 % der Kinder unter 15 Jahren arbeiten im Bergbau und bauen vor allem Gold ab.

Die Gesetzgebung in Tansania erlaubt es Kindern ab 14 Jahren zu arbeiten. Dies entspricht nicht dem internationalen Standard. Auf dem Festland Tansanias werden Menschen, die Kinder für illegale Aktivitäten einsetzen, nicht bestraft.

MWANZA

Mwanza ist die zweitgrößte Stadt in Tansania. Die Stadt ist administrativ in zwei Stadtbezirke, innerhalb der Region Mwanza, unterteilt - Ilemela und Nyamagana.

Sie hat sich aufgrund seiner vorteilhaften Lage am Victoriasee zum größten Industrie- und Wirtschaftszentrum im Norden Tansanias entwickelt. Am wichtigsten sind Fischverarbeitungs- und Bergbau-Unternehmen.

Die Stadt besteht insgesamt aus 18 Gemeinden. In der Stadt sind sehr viel kleine Einfamilienhäuser. Dadurch wird die Fläche der Stadt vergrößert. Am Rand befinden sich viele Dörfer, weil die Stadt ein administratives und wirtschaftliches Zentrum ist.

Mwanza ist Sitz des Erzbistums Mwanza. Die meisten Einwohner der Stadt sind Christen. Es gibt allerdings auch Moslems und Hindus.

In der Stadt befinden sich dreizehn Fischverarbeitungsfabriken mit einer Gesamtkapazität von 1.000 Tonnen Fisch pro Tag. Illegales Fischen hat die tägliche Fangquote auf 171 Tonnen gesenkt.

In Mwanza werden jährlich 57.000 Tonnen Baumwolle erzeugt. Dies trägt mehr als ein Viertel zum Einkommen der Bauern bei.

STADTTEIL NYEGEZI-MWANZA

Die Einwohner unserer Gemeinde besitzen keine Transportmittel und so bewegen sie sich am meisten zu Fuß oder auf dem Fahrrad. In der Regenzeit gehen viele Kinder nicht zur Schule, oder in den Kindergarten, da es keine Transportmittel gibt. Die Entfernungen sind zu groß, um sie zu Fuß und im Regen zu überwinden. Unter diesen Umständen verkleinert sich eine gewöhnlich 30-40 Kinder zählende Schulklasse auf 10 Schüler. Fernbleibend vom Unterricht haben die Kinder keine Möglichkeit, ihre fehlenden Unterrichtsstunden nachzuholen. Dadurch wird die intellektuelle Entwicklung beeinträchtigt oder verlangsamt. Die Mehrheit der Eltern der Schulkinder in unserem Stadtteil besitzt kein Geld, um sich die Fahrt mit dem Motorrad zur Schule, zur Kirche oder zur Arbeit leisten zu können.

SCHWIERIGE VORAUSSETZUNGEN

Der Mangel an vernünftiger Lernumgebung zu Hause, die Sprachbarrieren, schlechte Gesundheit und Mangelernährung sowie andere öko-

nomische Probleme und nicht zuletzt die Ausstattung der Schulen und die schlechte Lehrerausbildung stellen die größten Hürden für eine gute Schulbildung in Tansania dar.

Den meisten Schulen mangelt es an Büchern, Mobiliar, Trinkwasser, Toiletten und Hygienemöglichkeiten. Viele SchülerInnen bleiben den gesamten Unterrichtstag ohne Essen, denn nur wenige öffentliche Schulen können ihren Schülern eine Mittagsmahlzeit anbieten.

Allein 2010 verließen über 7000 Mädchen die Grund- und Sekundarschulen wegen Schwangerschaft. Nichtsdestotrotz werden Mädchen mit sekundärer oder höherer Bildung 10-mal seltener schwanger als solche ohne Bildung. Armut ist ein großes Problem im ländlichen Tansania und resultiert



in schwierigerem Zugang zu und niedrigerer Qualität von Bildung. Bildungsergebnisse sind in städtischen Regionen konstant höher als in ländlichen Regionen.

Für Kinder mit geistigem oder physischem Handicap gibt es zurzeit noch kein spezielles Förderungssystem.

UNSERE PRAESENZ

Ab 2022 führen wir, die St. Elisabeth-Schwestern, eine Sekundarschule und einen Kindergarten bei der St. Augustinus-Pfarrei in Mwanza. In sie kommen überwiegend viele Kinder aus armen oder fast mittelosen Familien. Ihre Eltern können für sie kein Schulgeld bezahlen, aber dank Ihres finanziellen Zuschusses, liebe Wohltäter, haben wir einen Fonds angelegt, womit es uns möglich ist, die fehlenden Schulgelder für die mittelosen Kinder zu bezahlen.

Mit sieben Jahren kommt ein tansanisches Kind in die Schule und verbringt zunächst sieben Jahre in der Primärschule. Nach dem Abschlussexamen am Ende der siebten Klasse mit 14 bzw. 15 Jahren wechselt es auf die Sekundarschule. Während die Primärschule umsonst ist, muss für die Sekundarschule Schulgeld gezahlt werden.

KINDERVERPFLICHTUNGEN

In Tansania gehen viele Kinder nicht zur Schule, sondern arbeiten, um zum Einkommen ihrer Familien beizutragen. 29 Prozent der Mädchen und Jungen zwischen fünf und 17 Jahren leisten Kinderarbeit.

Bevor unsere Kinder in die Schule oder in den Kindergarten gehen dürfen, müssen sie zu Hause einige Arbeiten ausführen wie: Haustiere füttern, Wasser für die Frühstückzubereitung holen, Brennholz bringen, um das Frühstück zu kochen, oft sogar das Frühstück zubereiten. Daher kommen die Kinder oft zu spät in die Schule oder in den Kindergarten. Sie verpassen den Unterrichtsstoff, der schon erklärt wurde. Es kann passieren, dass die Kinder während des Unterrichts vor Müdigkeit einschlafen, weil sie so früh aufstehen, um alle Pflichtarbeiten vor der Schule erledigen zu können.

Da es keine Betreuungsangebote für Kleinkinder gibt, bleiben diese oft unbeaufsichtigt oder werden zur Arbeit mitgenommen. So versuchen wir, mehr Kinder in den Vorschulen unterzubringen.

Durch Sport- und Spielaktivitäten, Theateraufführungen und Schreibwettbewerbe an Grundschulen soll der Schulbesuch attraktiver gemacht und verhindert werden, dass Kinder die Schule vorzeitig abbrechen. So ein Abbruch ist auch der Grund, wenn ihre Familien sie nicht mit Schulmaterialien unterstützen können.

Während der Regenzeit kommen die Kinder oft nicht in den Kindergarten oder in die Schule, weil sie zu weit gehen müssen. Dies ist mit dem Risiko verbunden, dass sie sich erkälten und krank werden. Das wiederum führt zu zusätzlichen Arzneimittelkosten.

Unser Wunsch ist es, einen Bus dafür anzuschaffen. Außerdem helfen wir

den ärmsten Eltern, die notwendigen Schulausgaben für die Kinder zu bezahlen.

Für viele Schüler kaufen wir auch die Schuluniformen, Bücher, Hefte und Kreide. Kinder und Jugendliche, die aus mittellosen Verhältnissen kommen, erhalten bei uns eine nahrhafte Mahlzeit. Dadurch sind dann auch die Eltern entlastet.

Wir können gegen diese Not etwas unternehmen. Sie, liebe Wohltäter, unterstützen uns mit ihren großen oder kleinen Gaben. Alles zählt und auch Ihr Gebet für uns! Das Mitgetragen sein von vielen mitfühlenden Menschen, auch wenn sie selbst auf vieles verzichten müssen, um uns bei unserer Arbeit beizustehen, gibt uns Hoffnung und Mut, weiter für die Armen zu sorgen.

Wir, die St. Elisabeth-Schwestern, beten mit den Kindern und Jugendlichen jeden Tag für alle unsere Unterstützer und ihre Familien. Wir erzählen den Beschenkten von Ihrem Engagement und Sparen, um uns zu beschenken. So können die Kinder Dankbarkeit für Gott und die Geber finden und in ihrer Armut mit den noch Bedürftigeren teilen lernen.

Alle Beschenkten schließen sich unseren Gebeten und besten Wünschen an. Gott segne Sie und Ihre Lieben!

Mit herzlichen Grüßen,

Sr. Lucy Halabis, CSSE
Erzdiözese Mwanza
TANSANIA

Eine Chance

Eine Gruppe junger Menschen des Universitätsmissionskreises aus Posen nahm in Zusammenarbeit mit den St. Petrus Claver-Schwestern an einer Missionserfahrung in Uganda teil. Im Rahmen der Solidarität mit der örtlichen Kirche halfen polnische Freiwillige auf dem Seminarbauernhof. Der Alltag im Priesterseminar wird von P. Augustinus, dem Rektor von Bukalasa, so beschrieben:

GESTERN UND HEUTE

Das Kleinseminar in Bukalasa ist ein Gymnasium für Jungen aus Uganda. Der Komplex, der sich auf 48 Hektar Land befindet, liegt im Kalungu-Distrikt. Es ist eines der ältesten Seminare des Landes und wurde 1893 von den Weißen Vätern gegründet.

Ziel war es, einen Ort für die Ausbildung einheimischer Priester zu schaffen. Diesen Auftrag erfüllt das Seminar bis heute. Das Seminar bietet allgemeine Bildung an und gleichzeitig schafft es Raum für die künftige Priesterausbil-



dung. Es war auch die erste moderne weiterführende Schule in Uganda und der Subsahara. Früher hatte es ausgedehnte Farmen mit verschiedenen Anbaukulturen und großer Viehzucht gegeben. Das garantierte der Schule die Selbstversorgung und sicherte die Arbeit und den Unterhalt der lokalen Bevölkerung. Heute ist die Situation etwas anders. Der Klimawandel wie unbeständige Niederschläge, Krankheiten und Schädlinge, die Feldfrüchte und Rinder befallen, haben die Produktion lokaler Lebensmittel erheblich reduziert.

ORA ET LABORA – BETE UND ARBEITE!

Das noch bestehende Ackerland versorgt uns kontinuierlich mit Lebensmitteln. Es ist auch eine konkrete Hilfe für Familien, indem es die notwendigen Kosten reduziert, die mit der Unterbringung ihrer Kinder in der Schule verbunden sind, denn Studiengebühren beinhalten nicht nur die Gebühren, sondern auch Verpflegung und Internat.

Der Alltag der Seminaristen gliedert sich in Erwerb von Wissen und in harte Arbeit auf den Feldern. Diese zwei Aspekte sind eng miteinander verflochten, denn die Diözese Masaka verfügt nicht über ausreichende Einnahmen. Deshalb muss unsere Schule samt Schülerwohnheim die finanziellen Mittel selbst aufbringen. Nur so können wir den Schülern eine bessere Ausbildung ermöglichen.

Selbstfinanzierung durch die eigene Arbeit hat eine wichtige



Bildungsdimension für den Schüler. Jeder Schüler hat seine Arbeitstage und Schichten, damit der ganze Hof mit Landwirtschaft gut funktionieren kann. Außerdem lernen sie, wie man einen landwirtschaftlichen Betrieb führt. So werden sie auf das zukünftige Leben in der Gemeinde vorbereitet. Die angehenden Priester lernen neben der Theologie also auch das Agrarwesen sowie Tierhaltung.

Später können sie in der Pfarrei Landwirtschaft betreiben. Die Pfarrgemeindeglieder werden von den zukünftigen Priestern die richtigen Anbaumethoden lernen können. Nahezu jede Gemeinde in unserer Gegend ist eine Landgemeinde, in der der Pfarrer ein Stück Ackerland hat, um sich zumindest teilweise selbst zu versorgen.

NICHT NUR SEMINARISTEN

Das Kleinseminar ist keine geschlossene und unzugängliche Institution. Unser Alltag wird nicht nur von Lehrern und Mitarbeitern gestaltet, die direkt in den Seminargebäuden beschäftigt sind, sondern auch von der Schwesterngemeinschaft und den umliegenden Familien. Die meisten von ihnen sind sehr arme Menschen, die einen Nebenjob suchen, um ihre eigene Familie versorgen zu können. Unsere Farm bietet dutzenden von einheimischen Familien eine solche Gelegenheit. Außerdem bekommen sie neben der Möglichkeit zu arbeiten, auch ein Stück Land, um sich ein bescheidenes Haus zu bauen und darin zu wohnen. Sie können immer einen Garten neben dem Haus anlegen und dort Bananenbäume pflanzen.

Aus Kochbananen bereiten die Einheimischen **Matoke** zu. In diesem Teil Ugandas ist Matoke das Grundnahrungsmittel. Es ist eine Bananenart, die gekocht werden muss, vorzugsweise in Bananenblättern. Danach wird sie zerdrückt und püriert. Matoke wird mit verschiedenen Saucen serviert. Matoke selbst ist weder salzig noch süß, die hinzugefügte Sauce verleiht den Geschmack.

REICHTUM

Ugandas Bewohner sollten nicht unter Unterernährung oder Nahrungsmangel leiden. Das Land, das wir haben, ist unser Reichtum. Mit dem richtigen Wissen, dem Einsatz der richtigen Anbaumittel sowie der richtigen Pflege unserer Felder können wir unsere Erträge deutlich steigern. Das würde nicht nur den Schülern unserer Schule helfen, sondern allen Anwohnern. Das Pflanzenwachstum ist hier sehr schnell und bei günstigen Wetterbedingungen können die Früchte zwei- oder sogar dreimal im Jahr geerntet werden.

Menschen sind auch unser Reichtum. Uganda ist ein junges Land. Wenn wir die Bildung und Ausbildung junger Menschen richtig steuern, erhalten sie die richtige Handhabe, um ihre Berufung in Zukunft gut zu erfüllen. Die meisten unserer Schüler verlassen die Schule mit der Erkenntnis, dass das Priestertum nicht ihre Lebensweise ist. Aber alle sind dankbar für das Wissen und für die Landwirtschaftspraxis. Sie beteiligen sich dann am Gemeinschaftsleben und sind stolz darauf, ihren Abschluss in Bukalasa gemacht zu haben.

TRAUM

Hinter unseren Feldern fließt ein Fluss. Er ist die Hauptwasserquelle für die umliegenden Häuser und Felder. Bis vor kurzem war es nicht nötig, unsere Felder zu bewässern. Der Regen bewässerte die Erde zur rechten Zeit. Jetzt regnet es weniger oder gar nicht mehr. Der Übergang von der Regen- zur Trockenzeit ist nicht vorhersehbar und unregelmäßig.

Im vergangenen Jahr wurden alle Maisernten durch Dürre geschädigt. Nicht nur die Maisernte ging verloren, sondern auch das Geld, das wir in den Anbau investiert hatten. Mein Traum ist es, ein Bewässerungssystem für die wichtigen Nutzpflanzen aufzubauen. Die Kontinuität der Farmarbeit bedeutet auch die Sicherung von Arbeitsplätzen für die arme Bevölkerung vor Ort.

WEITERSEHEN

Unser Projekt mag nur eine Agrarfrage sein. Wir sind jedoch zu einem weit höheren Blick eingeladen. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, das Evangelium zu verkünden und zukünftige Priester auszubilden, damit in jedem Dorf, in jeder Missionsstation die Sakramente gefeiert werden, damit es nicht an denen mangelt, die die Eucharistie feiern, die Katechese unterrichten und für die christlichen Gemeinschaft sorgen. Allen Schüler geben wir viele Möglichkeiten, das Gelernte im Leben umzusetzen.

Auch das Bewässerungssystem, das wir durchführen möchten, wird eine Praxislehre für alle Schüler werden. Im vergangenen Schuljahr 2022/2023 begannen 460 Schüler voller Eifer ihre Ausbildung.

Liebe Missionsfreunde, ich vertraue uns alle Ihren Gebeten an. Auch wir beten für die, die uns unterstützen und mithelfen auf verschiedene Weise. Ich möchte der ganzen Gruppe polnischer Jugendlicher danken, die Hand in Hand mit den Menschen vor Ort gearbeitet haben, damit wir gute Ernten einfahren konnten.



Pfarrer Augustyn Ssembajwe
UGANDA

SELBSTFINANZIERUNG

Hunger ist im Süden des Landes Madagaskar kein neues Phänomen. Jahrzehntelange Kriseneinsätze von Hilfsorganisationen aus aller Welt haben die Not nicht gelindert. Madagaskar ist ein Beispiel dafür, wie Nothilfe für Menschen im globalen Süden verpuffen kann, wenn die Helfer den dortigen Regierungen die Verantwortung abnehmen, selbst für das Wohl ihrer Bürger zu sorgen.

Nun, so steht zu befürchten, wird hier im Süden von Madagaskar genau das ein weiteres Mal passieren. Weil es einfacher ist, Spenden für hungernde Kinder einzutreiben, als für Brunnenbau oder landwirtschaftliche Projekte. Zumal, wenn man die Hilfsbedürftigen als Opfer der Klimakrise darstellt, obwohl sie vor

allem Opfer ihres eigenen, korrupten Staates sind.

Wir, die Ordensschwester, möchten dieser Entwicklung entgegensteuern und unternehmen viele kleine Schritte mit Ihrer Hilfe, liebe Wohltäter.

So haben wir einen Tiefbrunnen gebohrt, der vielen im Umfeld Lebenden das Wasser spendet. Auch versuchen wir die Apathie der enttäuschten armen Bauern zu überwinden und sie anzuspornen, selbst etwas zu tun. So starteten wir mit der Landbevölkerung ein Aufforstungsprojekt. Gemeinsam und gestärkt durch Ihre Zuwendung, liebe Wohltäter, vermitteln wir den Menschen, dass die bisherige Bepflanzung gesunde Bäume hervorgebracht hat und dies trotz starker Trockenheit.



Ausgetrocknetes Flussbett als einzige Wasserquelle (Fotos: J. Wresch)



Frauen streiten sich um Wasser

Baumschule für endemische Pflanzen ▶



Neubepflanzung



◀ Gesunde Pflanzen



Die gekauften Materialien



Erweiterung des Hühnerstalls



Gebäude für Schweine- und Hühnerstall nach der Sanierung

Die Anreicherung mit Humus in den großzügigen Pflanzlöchern und die Einzelbewässerung erweist sich als aufwendiger aber erfolgreicher Weg zur Aufforstung entwaldeter Gebiete. Zur Bepflanzung werden 40 bis 80 cm weite und tiefe Löcher ausge-

hoben und zunächst mit Kompost gefüllt. Nur so können die jungen Pflanzen in dem von Erosion bedrohten und kargen Boden überleben. Die aufgeforsteten Bereiche bestehen aus einer Mischung von Pflanzen, die sowohl Holz- als auch Früch-



Handwerkerunterricht für die Novizinnen



Installationspraxis für die Novizinnen

tertrag bieten und das Leben im Boden rekultivieren. In Intervallen werden dann abgestorbene Pflanzen ersetzt. Wir wollen damit die Bevölkerung und die Umwelt durch ein Aufforstungskonzept von Obstbäumen, Bäumen zur Abholzung und Gemüse-

gärten unterstützen. Die sehr arme Bevölkerung ist auf Einnahmequellen dieser Art angewiesen. Kaum jemand erkennt den Wert der wenigen verbliebenen Urwaldflächen zur Erhaltung des Klimas, der Wasservorräte und natürlichen, einmaligen Vielfalt von Flora und Fauna. Wir beteiligen uns mit unserem Geld, das wir durch Schweine- und Hühnerhaltung erhalten, an folgenden Zielen:

- Aufforstung der kahlen Flächen zur Erzielung von Holz und Früchten,
- Anlegen einer Gemüseanbaufläche im Wechsel zu Waldgebieten,
- Besuche an den Schulen und Praxistage zu den Themen Nachhaltigkeit und Aufforstung.

Wir möchten auf jeden Fall vorbeugen, dass die Suppe aus Wasser und Kakteen nicht zur Regel wird, weil diese keine Nährstoffe in sich hat. Kaktus ist schon im Allgemeinen Hauptnahrungsmittel.



Schweinestall



Sicht auf eine Siedlung

Ich weiß, dass es vor allem da regnet, wo noch Wald steht. Allein in den vergangenen 20 Jahren hat Madagaskar ein Viertel seiner Waldfläche verloren – auch weil jede Familie von Jahr zu Jahr mehr Bäume für Brennholz und für den Hausbau schlägt. Meine Sorge ist, dass wir alleine ohne Regierung keine auf Dauer nachhaltigen Effekte schaffen werden. Wenn man etwas ändern will, muss man mit der Regierung arbeiten, statt ihr die Verantwortung abzunehmen. Sonst geht in zwei Jahren das Gleiche von vorn los, weil die Menschen zu arm sind, um auf die Umwelt Rücksicht zu nehmen.

Mit Hilfe Ihrer Spende haben wir den Schweine- und Hühnerstall renoviert. Wir konnten auch davon die Neonlichter anschaffen. Sie wurden im Haus eingebaut. An der Haustüre wurde die Einbruchsicherung montiert, weil wir immer wieder vom Diebstahl betroffen waren.

Im Namen aller Schwestern und Novizinnen danke ich Ihnen, liebe Wohltäter, von ganzem Herzen, Ihnen allen, die Sie Opfer gebracht haben, um uns zu helfen unsere Stromkosten zu reduzieren und eine friedliche Nachtruhe schenken.

Wir schätzen Ihre Hilfe sehr, wir finden keine Worte, um unseren Dank

und unsere Freude auszudrücken. Wir sind sehr glücklich mit Ihrer Unterstützung. Tausendfachen Dank dafür! Zur Installation der Neonlichter habe ich Bruder Christian Doctrine, der Elektriker ist, gebeten. Er zeigte uns die Anpassung der alten Befestigungen an die neuen Neon-Dioden, denn diese Befestigungen sind sehr teuer. Er hat uns vier Stunden Unterricht mit Praxis gegeben, denn wir selber werden die Neonlichter installieren. Gestern habe ich sie bereits eingekauft und heute haben wir mit der Installation angefangen. Wegen der Diebstahlsicherung sind wir dabei, die Züchtung zu erweitern. Durch die Verlängerung der Mauer des Schweinestalls bauen wir einen dreiteiligen Hühnerstall. Der Bau wird aus Brettern gemacht. Ihre Gabe trifft sich gut mit unserer Erweiterung,

denn wir können so den Schweinestall und den Hühnerstall schützen. Dank Ihrer Hilfe und Ihrer Schweizer Schwestern können wir beruhigt sein und die Nachtwachen sind vorbei. Wir sind sehr glücklich, denn Gott hört nicht auf, uns zu helfen. Tausendfachen Dank, liebe Schwestern. Im Namen der Schwestern und Novizinnen wünsche ich Ihnen Gottes Geleit an jedem Tag und seinen Segen bei allen Ihren Mühen. Möge Jesus, der Sämman des Friedens, der Hoffnung, des Lebens und des Glücks Ihnen alle Gnaden schenken, die Sie brauchen. Sie sind in unsere Gebete eingeschlossen.

Sr. Marie Adeline Razafiarisoa
Ankofafa Ambony
Erzdiözese Fianarantsoa
MADAGASKAR



Sichtbare Frucht unserer Aufforstungsarbeit

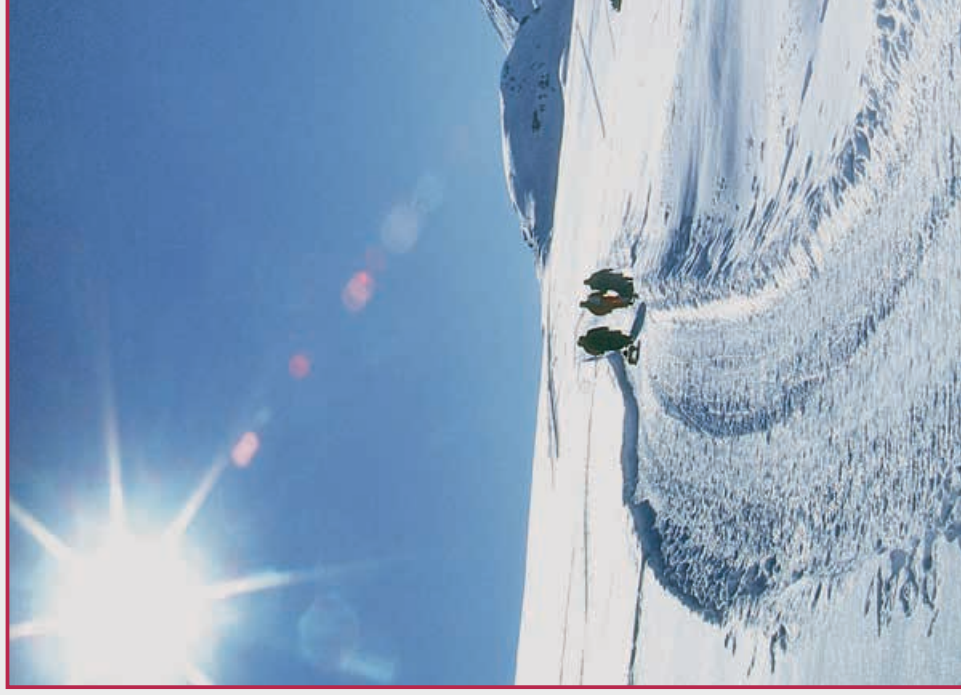
JANUAR 2024

Möge dein Weg dir
freundlich entgegen-
kommen, möge Gott dich
schützend in seiner Hand
halten.

AUS IRLAND

Das Wetter vor 100 Jahren

01.-14.	kalt
15.-18.	Glatteis
19.-31.	Schnee und Regen



Winterspaziergang (Foto: Deike)



1 M Neujahr, Hochfest d. Gottesmutter Maria



2 D Basilius d. Gr. u. Gregor v. Nazianz



3 M Hlgst. Name-Jesu, Genoveva, Adele



4 D Angela, Christiane, Rigobert



5 F Johannes N., Gerlach, Emilia



6 S Erscheinung des Herrn, Wiltrud

Taufe des Herrn



7 S Valentin, Raimund, Sigrid



8 M Severin, Gudula, Erhard



9 D Julian, Adrian, Alice



10 M Gregor X., Paulus d. E., Leonie



11 D Theo, Paulinus, Tasso



12 F Erna, Tatiana, Ernst



13 S Hilarius, Jutta, Gottfried



14 S Felix, Berno, Engelmar



15 M Arnold J., Deidre, Gabriel



16 D Tasso, Till, Marcellus I., Theobald




17 M Beatrix, Antonius, Rosalind


Notizen


18 D Margarete, Regine, Priska 

19 F Martha, Pia, Marius 


20 S Fabian u. Sebastian, Ursula, Ute 

3. Sonntag im Jahreskreis


21 S Agnes, Meinrad, Ines 


22 M Vinzenz P., Irene, Dietlind 

23 D Heinrich S., Eugen, Emerentia, LEPRA-Tag 

24 M Vera, Arno, Franz v. S., Thurid 


25 D Pauli Bekehrung, Wolfram, Eberhard 


26 F Timotheus, Titus, Robert, Notburg 


27 S Angela M., Alrun, Julian 

4. Sonntag im Jahreskreis

28 S Thomas v. A., Manfred, Karla 

29 M Josef F., Aquilin, Gerhard 

30 D Martina, Adelgund, Jacinta 

31 M Emma, Marcella, Johannes B. 

FEBRUAR

2024

Das Kreuz weist uns den
Weg aus dem Dunkel
ins Licht.

K. HUBER

Das Wetter vor 100 Jahren

01.-08.	trüb und regnerisch
09.-11.	schön
12.-14.	Schnee
15.-26.	sehr kalt
27.-29.	regnerisch



Foto: Sr. Barbara Tabian, SSPC

MÄRZ

2024

Wer Ostern kennt,
kann nie verzweifeln.

D. BONHOEFFER

Das Wetter vor 100 Jahren

01.-07. Schnee
08.-09. Frost
10.-23. Schnee und Regen
24.-31. schön und es taut



Auferstandener Jesus mit Thomas (Foto: SSPC-Archiv)

APRIL

2024

Lasst uns in allem
Schönen Gott
erkennen, ihn loben für
das Werk seiner Hände.





CLARA V. ASSISI

Das Wetter vor 100 Jahren








01.-04.	schön, aber kalt
05.-18.	Regen und kalt
19.-22.	schön und Gewitter
23.-30.	kalt und trüb






Ruanda (Foto: K. Grzybowska)

- 1 **M Ostermontag**, Irene, Hugo, Nunio 
- 2 D Franz v. P., Sandrina, Wilhelm 
- 3 M Richard, Thiento, Dorothea 
- 4 D Konrad, Isidor, Heinz 
- 5 F Juliana, Christian, Crescentia 
- 6 S Notker, Michael, William 





Barmherzigkeits- und Weißer Sonntag

- 7 **S** Joh. B. de la Salle, Ralph, Burkhard 
- 8 M Beate, Walter, Rose-Marie 
- 9 D Waltraud, Mirjam, Casilda 
- 10 M Hulda, Gerold, Notker 
- 11 D Reiner, Stanislaus, Gemma 
- 12 F Herta, Zeno, Julius, Joana 
- 13 S Ida, Martin, Gilda 








3. Sonntag der Osterzeit

- 14 **S** Lidwina, Hadwig, Elmo, Erna 
- 15 M Anastasia, Damian, Una 
- 16 D Bernadette S., Magnus, Joachim 




Notizen

- 17 M Rudolf, Gerwin, Robert 
- 18 D Wigbert, Werner 
- 19 F Leo IX., Gerald, Emma, Timo 
- 20 S Hildegund, Odette, Christoph 

4. Sonntag der Osterzeit

- 21 **S** Konrad v. P., Anselm, Alexandra 
- 22 M Wolfhelm, Alfried, Kaj, Leonidas 
- 23 D Georg, Adalbert v. P., Jürgen, Gerd 
- 24 M Fidelis v. S., Wilfried, Marion, Egbert 
- 25 D Ev. Markus, Franka, Erwin, Hermann 
- 26 F **Maria, Mutter v. Guten Rat**, Cletus 
- 27 S Petrus C., Janne, Zita 

5. Sonntag der Osterzeit

- 28 **S** Peter Ch., Hugo v. C., Theodora, Ludwig 
- 29 M Katharina v. S., Roswitha, Dieter 
- 30 D Pius V., Pauline v. M., Rosamunde 

MAI

2024

Gottesmutter,
Herrin der Welt,
Königin des Himmels,
du hast allen Geschlechtern
das Leben und die Seligkeit
geboren.

G. KREMER

Das Wetter vor 100 Jahren

01.-02.	rau und kalt
03.-15.	warm und Gewitter
16.-28.	trüb und regnerisch
29.-31.	kalt und Frost



Muttergottes, Zentralafrikanische Republik (Foto: K. Ferenc)

- 1 M Josef d. Arbeiter**, Arnold, Jeremias ☪
- 2 D Sigmund, Boris, Wiborada ☪
- 3 F Ap. Philipp u. Jakob, Viola, Alex ☪
- 4 S Florian, Guido, Valeria ☪

Notizen

- 17 F Dietmar, Walter, Antonella ☪
- 18 S Alessia, Blandine M., Johannes I. ☪

Pfingstsonntag

- 19 S** Kuno, Ivo, Alkuin ☺
- 20 M Pfingstmontag**, Bernhardin, Samuel ☺
- 21 D Konstantin , Herrmann Josef, Eleni ☪
- 22 M Rita, Emil, Julia, Renate ☪
- 23 D Wigbert, Bartholomäus ☺
- 24 F Dagmar, Esther, Susanna ☪
- 25 S Beda d. Ehrw., Urban, Miriam ☪

Dreifaltigkeitssonntag

- 26 S** Philipp N., Marianne ☪
- 27 M Augustin v. C., Bruno, Randolph ☪
- 28 D Germanus, Wilhelm, Otto ☪
- 29 M Ursula Ledóchowska, Maximin ☪
- 30 D Fronleichnam**, Reinhold, Ferdinand ☪
- 31 F Helmtrud, Mechthild, Pilgrim ☪

6. Sonntag der Osterzeit

- 5 S** Godehard, Sigrid, Jutta ☪
- 6 M Gundula, Antonia, Britto, Markward ☪
- 7 D Gisela, Helga, Notker, Boris ☪
- 8 M Ulrike, Wolfhild, Ida, Fritz ☺
- 9 D Christi Himmelfahrt**, Volkmar, Beatus ☪
- 10 F Bertram, Gordian, Vincentia ☪
- 11 S Odilo, Gangolf, Luciana ☪

7. Sonntag der Osterzeit

- 12 S** Pankrätius, Achilleus, Imelde ☪
- 13 M Servatius, Rolande, Nea ☪
- 14 D Bonifatius, Corona, Christian ☪
- 15 M Sophie, Isidor, Rupert v. B. ☺
- 16 D Johann Nepomuk, Iven ☪

JUNI

2024

Jeder Mensch ist ein
besonderer Gedanke
Gottes.

P. DE LAGARDE

Das Wetter vor 100 Jahren

- 01.-07. Reif und rau
- 08.-20. wechselluft und wärmer
- 21.-30. Kälteeinbruch und danach
warm, regnerisch

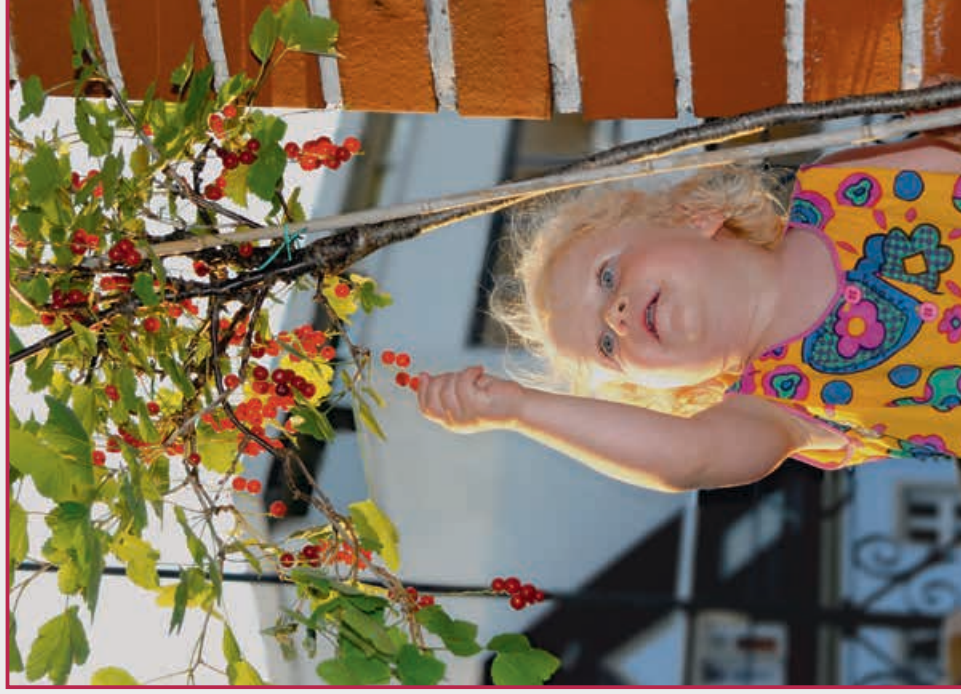


Foto: Deike

1 S Justinus , Luitgard, Kuno



Notizen

9. Sonntag im Jahreskreis

2 S Marcellinus u. Petrus, Armin



3 M Karl Lwanga, Silvia, Klothilde



4 D Christa, Klothilde, Ina



5 M Bonifatius, Winfried, Erika



6 D Norbert, Claudius, Bertrand



7 F **Herz Jesu**, Gottlieb, Robert, Bogumil



8 S **Unbefl. Herz Mariens**, Engelbert



10. Sonntag im Jahreskreis

9 S Ephräm d. S., Felizian, Gratia



10 M Heinrich v. B., Olivia, Meta, Diana



11 D Barnabas Ap., Jolanda, Alice



12 M Mercedes, Leo III., Guido



13 D RandoIf, Antonius von P., Benilda



14 F Gottschalk, Meinrad E., Eliso



15 S Vitus, Lothar, Gebhard



11. Sonntag im Jahreskreis

16 S Benno, Quirin, Julietta



17 M Rainer, Fulko, Ramwold



18 D Dolores, Marina, Roxana



19 M Romuald, Juliana, Rasso



20 D Benigna, Margareta E.



21 F Aloisius, Rudolf, Alban



22 S Th. Morus, Eberhard, John



12. Sonntag im Jahreskreis

23 S Edeltraud, Josef, Marion



24 M Reingard, Johannes d. T.



25 D Dorothea, Eleonore, Wilhelm



26 M Vigilius, Harald, Anthelm



27 D Hemma, Heimo, Cyrill



28 F Irenäus, Ekkehard, Heimrad



29 S **Ap. Petrus u. Paulus**, Gero



13. Sonntag im Jahreskreis

30 S Otto v. B., Ernst, Erich, Ehrentrud



JULI

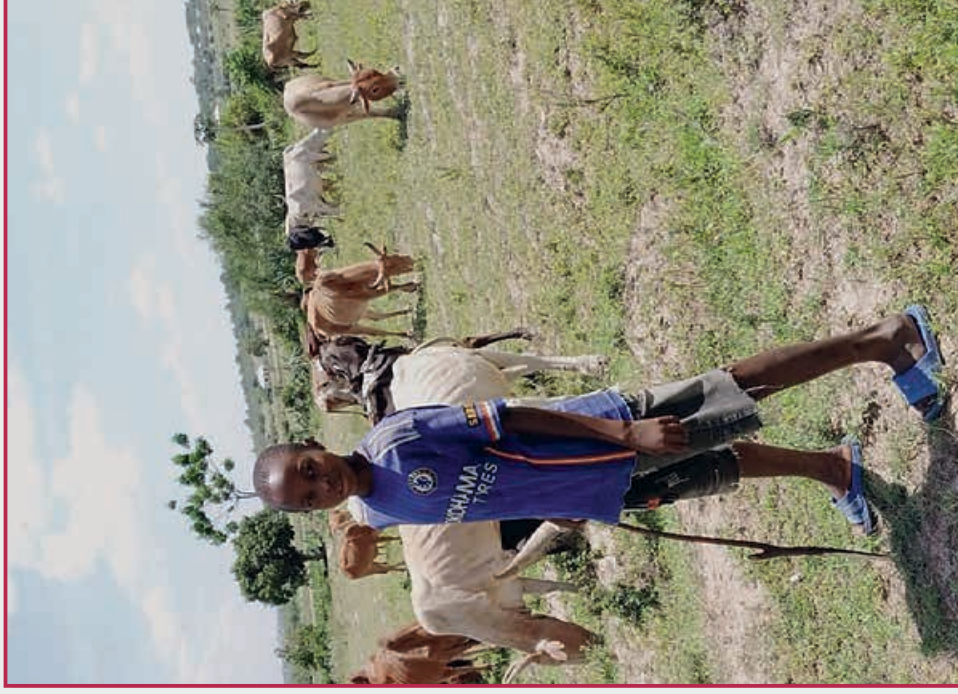
2024

Arbeit und Ruhe
gehören zusammen
wie die Wurzeln und
die Blüte.







AUS AFRIKA

Das Wetter vor 100 Jahren





- 01.-08. kalt und wechselhaft
- 09.-10. Frühreif
- 11.-18. warm und schön
- 19.-31. Regen und danach große Hitze










Hirte, Tansania (Foto: Sr. Lucy Halabis)

- 1 M Eckart, Dieter, Thilo 
- 2 D **Mariä Heimsuchung**, Wiltrud, Sven 
- 3 M ThomasAp., Ramon, Anatol 
- 4 D Ulrich, Berta, Elisabeth v. P. 
- 5 F Antonius M. Z., Kyrilla, Albrecht 
- 6 S **Maria Theresia Ledóchowska**, M. Goretti 





Notizen

- 17 M Marina, Donata, Alexius 
- 18 D Arnulf, Friedrich, Radekunde 
- 19 F Rufina, Marina, Bernold, Reto 
- 20 S Margarete v. A., Volkmar, Elias 








16. Sonntag im Jahreskreis

- 21 S Laurentius v. Br., Daniel, Julia  ☉
- 22 M Maria Magdalena, Elvira, Wanda 
- 23 D Birgitta v. Sch., Liborius, Apollinaris 
- 24 M Christophorus, Gerburg, Christine 
- 25 D Jakobus d. Ä., Thea, Valentina 
- 26 F Joachim u. Anna, Gloria (Tag d. Großeltern) 
- 27 S Magnerich, Natalie, Berthold 




17. Sonntag im Jahreskreis

- 28 S Benno, Innozenz I., Adele  ☾
- 29 M Martha, Olaf, Ladislaus, Lucilla, Flora 
- 30 D Petrus Chrys., Beatrix, Ingeborg, Leopold 
- 31 M Ignatius v. Loyola, Goswin, German 

14. Sonntag im Jahreskreis

- 7 S Willibald, Edelburg, Edda 
- 8 M Kilian, Edgar, Eugen; Amalia 
- 9 D Veronika, Agilaf, Hermine 
- 10 M Knud, Engelbert, Erich v. Sch., Olaf 
- 11 D Oliver, Olga, Benedikt 
- 12 F Nabor, Felix Jo. G., Henriette, Sigbert 
- 13 S Heinrich u. Kunigunde, Mildred, Arno  ☽

15. Sonntag im Jahreskreis

- 14 S Camillus v. L., Roland v. Z., Wanda 
- 15 M Bonaventura, Egon, Waldeemar 
- 16 D Maria v. Berge Karmel, Carmen 

AUGUST

2024

Wir besitzen viele
Kenntnisse, doch
die Schöpfung bleibt ein
Wunder.

A. SCHWEITZER

Das Wetter vor 100 Jahren

- 01.-03. warm und schön
- 04.-17. wechselhaft und Regen
- 18.-25. schön und warm
- 26.-31. regnerisch



Eichhörnchen (Foto: Deike)

SEPTEMBER 2024

Wir sollen das
Gewöhnliche
ungewöhnlich gut tun.

PH. NERI








Das Wetter vor 100 Jahren

- 01.-08. regnerisch
- 09.-14. schönes Wetter
- 15.-27. wechselhaft und regnerisch
- 28.-30. Frost und dann warm










Lemhilfe, Tansania (Foto: Sr. Lucy Halabis)

22. Sonntag im Jahreskreis

- 1 S Verena, Ruth, Ägidius, Naomi 
2 M Ingrid, René, Oliver, Wolfsind 
3 D Gregor d. Gr., Sophie, Gilbert 
4 M Irmgard, Rosalia, Ida, Suitbert 
5 D Roswitha, Mutter Teresa, Urs, Hermine 
6 F Magnus, Gundolf, Bertram 
7 S Regina, Ralph, Otto v. F. 







23. Sonntag im Jahreskreis

- 8 S Mariä Geburt, Korbinian, Adrian 
9 M **Petrus Claver**, Otmar, Emma 
10 D Diethard, Pulcheria, Nikolaus v. T. 
11 M Felix u. Regula, Helga, Ludwig 
12 D Mariä Namen, Guido, Gerfrid 
13 F Joh. Chrysostomus, Notburg, Tobias 
14 S Kreuzerhöhung, Kornelius, Irma 









24. Stg. im Jahreskreis (Eidgen. Bettag)

- 15 S Mariä Schmerzen, Dolores, Roland 
16 M Kornelius u. Cyprian, Edith, Julia 

Notizen

- 17 D Hildegard v. B., Robert B. 
18 M Lambert, Richardis, Herlinde  
19 D Wilhelmine, Igor, Januaris 
20 F Fausta, Märtyrer v. Korea, Kandida 
21 S MatthäusAp., Debora, Jonas 

25. Sonntag im Jahreskreis

- 22 S Mauritius, Gunhild, Emmeram 
23 M Linus, Thekla, Rotrud, Pater Pio 
24 D Rupert u. Virgil, Mercedes, Gerhard  
25 M Klaus v. Flüe, Immo, Sergej 
26 D Kosmas u. Damian, Eugenia, Kaspar 
27 F Vinzenz v. P., Gotthelf, Hiltrud, Dirk 
28 S Wenzel v. B., Dietmar, Lioba 

26. Sonntag im Jahreskreis

- 29 S Michael, Gabriel u. Raphael 
30 M Hieronymus, Urs, Viktor, Alfred 

OKTOBER

2024

Achten wir sorgfältig
auf alles, was uns
anvertraut ist.

L. BRISSON

Das Wetter vor 100 Jahren








- 01.-07. schön und warm
- 08.-12. trüb
- 13.-15. warm und schön
- 16.-31. wechselhaft und regnerisch







Marktstand, Äthiopien (Foto: S. Pessolano)

- 1 D Theresia v. Kinde J., Emanuel, Remo 
- 2 M Schutzengel, Gottfried, Leodegar 
- 3 D Tag der dt. Einheit**, Ewald, Udo 
- 4 F Franz v. Assisi, Otwin, Edwin 
- 5 S Meinolf, Placidus, Attila, Anna 




27. Sonntag im Jahreskreis

- 6 S** Bruno, Renato, Melanie, Adalbero 
- 7 M U.L.F. v. Rosenkranz, Justina, Jörg 
- 8 D Simeon, Laura, Günther 
- 9 M Dionysius, Gunther, Sibylle 
- 10 D Florentinus, Gereon, Viktor 
- 11 F Johannes XXIII., Edelburga, Bruno v. K. 
- 12 S Wilfried, Maximilian, Edwin 








28. Sonntag im Jahreskreis

- 13 S** Eduard, Sempert, Koloman 
- 14 M Kallistus I., Hildegund, Burkhard 
- 15 D Theresia v. A., Thekla, Aurelia 
- 16 M Hedwig, Margareta M. A. (Welthungertag) 






Notizen

- 17 D Anselm, Ignatius v. A., Astrud 
- 18 F Ev. Lukas, Justus, Jennifer 
- 19 S Joh. de Brébeuf, Isaak, Frieda 

29. Sonntag im Jahreskreis

- 20 S** Wendelin, Vitalis, Jessica, Ira 
- 21 M Ursula, Irmtraud, Celina 
- 22 D Cordula, Ingbert, Salome 
- 23 M Johannes v. Cap., Severin, Ute 
- 24 D Antonius M. Claret, Armella 
- 25 F Krispin, Daria, Chrysanth 
- 26 S Amanda, Josephine, Albin, Wigand 

30. Sonntag im Jahreskreis

- 27 S** Sabine, Wolfhard v. A., Manfred 
- 28 M Ap. Simon u. Judas Th., Alfred, Georg 
- 29 D Ermelind, Narzissus, Ingold 
- 30 M Klaudius, Dietger, Alfons 
- 31 D Wolfgang, Christoph, Notburga 

NOVEMBER

2024

Das Leben ist wie eine
Reise. Und immer
geht ein Engel mit dir –
still und leise.

F. HÜBNER

Das Wetter vor 100 Jahren

- 01.-05. warm und schön
- 06. regnerisch
- 07.-09. warm und schön
- 10.-30. frostig und regnerisch




Friedhofsendel, Irland (Foto: Sr. Barbara Tabian)

1 F Fest Allerheiligen, Harald, Luitpold


2 S Allerseeelen, Angela v. St., Tobias 


31. Sonntag im Jahreskreis

3 S P. Rupert M., Hubert, Ida, Pirmin 


4 M Karl B., Reinhard, Silvia, Modesta 

5 D Bernhard, Berthilde, Emmerich 

6 M Leonhard, Sibylle, Christine 


7 D Karin, Gisbert, Willibrord, Ernst 

8 F Gottfried, Willehad, Claudio 


9 S Weihe d. Lateranbas., Roland, Theodor 


32. Sonntag im Jahreskreis

10 S Leo d. Gr., Justus, Andreas, Jens 


11 M Martin v. T., Mennas, Senta 

12 D Josaphat, Kunibert, Christian, Emil 

13 M Stanislaus K., Himerius 

14 D Sidonius, Nikolaus, Wilfried 

15 F Albert d. Gr., Leopold, Ilona 


16 S Margaret, Otmar, Arthur 

Notizen

33. Stg. im Jahreskreis (Volkstrauertag)


17 S Gertrud v. H., Florin, Hilda, (Welttag d.Armen) 

18 M Odo, Leonardo, Alda, Cosimo 

19 D Elisabeth v. Th., Sven, Mechthild 

20 M Buß- und Bettag, Bernward, Felix 


21 D Mariä Opferung, Amalia, Rufus 


22 F Cäcilie, Salvator, Philemon 


23 S Kolumban, Felizitas, Detlev 


Christkönigs Sonntag


24 S Flora, Chrysogonus, Albert 

25 M Katharina v. Alex., Egbert, Elisabeth 

26 D Konrad u. Gebhard, Albert, Niko 

27 M Virgil, Bilhild, Uta, Albrecht 

28 D Berta, Noa, Stefan 

29 F Christine, Jutta, Friedrich 

30 S Andreas Ap., Gerwald, Folkhard 

DEZEMBER

2024

Vor der Krippe ist man
mit allen verbunden,
die in aller Welt verstreut
sind...

E. STEIN








Das Wetter vor 100 Jahren

- 01.-02. Schnee, frostig und Glatteis
- 03.-08. wechselhaft und trüb
- 09.-10. Schnee
- 11.-26. Frost und rau
- 27.-31. wenig Schnee und schön










Krippe, Peru (Foto: M. Jesionkowska)



1. Adventssonntag

- 1 S** Natalie, Blanka, Eligius, Charles 
2 M Lucius, Bibiana, Jan, Hertha 
3 D Franz Xaver, Gerlind, Jason 
4 M Barbara, Johannes v. D., Adolf K. 
5 D Gerald, Anno, Reginhard, Niels 
6 F Nikolaus, Dionysia, Henrike 
7 S Ambrosius, Gerald, Farah 






2. Adventssonntag

- 8 S** **Unbefl. Empfängnis**, Sabine 
9 M Eucharisius, Leokadia, Valerie 
10 D Emma, Angelina, Hansjörg 
11 M Damasus I., Tassilo, Arthur 
12 D U. L. Frau v. Guadalupe, Hartmann 
13 F Luzia, Odilia, Jodok 
14 S Johannes v. K., Franziska Sch., Berthold 








3. Adventssonntag

- 15 S** Christiane, Carlo St., Wunibald 
16 M Adelheid, Albina, Reinhold 




Notizen

- 17 D Jolande, Lazarus, Viviana 
18 M Philipp, Wunibald, Luise 
19 D Benjamin, Urban, Susanna 
20 F Holger, Julius, Eiko, Eugen 
21 S Hagar, Peter F., Ingmar 

4. Adventssonntag

- 22 S** Jutta, Marian, Francesca S. 
23 M Viktoria, Dagobert, Johannes C. 
24 D Heiliger Abend, Adam, Eva 
25 M Geburt des Herrn, Eugenie, Anastasia 
26 D Stefanus, Richlind, Senta 
27 F Johannes Ap., Fabiola, Christina 
28 S Unsch. Kinder, Mattea, Thaddäus 

Fest der hl. Familie

- 29 S** David, Thomas B., Jonathan 
30 M Felix, Germar, Elfrieda, Hermine 
31 D Silvester, Melanie, Apollonia 

KATECHISTENAUSBILDUNG

Neue Insel

In Papua-Neuguinea flammen immer wieder Stammeskämpfe auf. Zwei Volksgruppen streiten derzeit um eine neue Insel. Zusätzlich bedroht der Klimawandel die Einwohner des Pazifik-Staates.

Während die Pazifik-Küste infolge des steigenden Meeresspiegels immer mehr Land verliert, hat sich vor Papua-Neuguinea ein seltenes Phänomen ereignet: Eine neue Insel hat sich gegenüber der Küste geformt. Noch können sich Experten nicht erklären, wie das Eiland entstanden ist. Bereits jetzt ist die Insel hart umkämpft und

hat zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen zwei Stämmen gesorgt. Die neue Landmasse liegt gegenüber der Stadt Gona in der südöstlichen Provinz Oro. Das Eiland ist aus drei kleineren Inseln innerhalb der vergangenen beiden Jahrzehnte zusammengewachsen. Geologe Yasi Schneider vermutet, dass Sedimente, die Wind und Wasser parallel zur Küste abgelagert haben, die Grundlage für die neue Insel sind.

Kampf um die neue Insel

Zuerst bestand das Land nur aus Korallen und Sand, jetzt gibt es Erde und Vegetation. Alles hat sich natür-





Die neue Insel (Foto: M. Runkel)

lich entwickelt, ohne menschliches Eingreifen. Zwei ortsansässige Stämme erheben mittlerweile Anspruch auf die Insel. Sowohl die *Yega*, als auch die *Garara* fordern das Eiland für die eigene Gruppe ein.

Ein Konflikt, der nicht nur – aber auch – vor Gericht ausgetragen wird. Bei einer Schlägerei kam bereits eine Person ums Leben. Weitere Todesopfer sind nicht ausgeschlossen, denn Stammeskriege stehen in dem Insel-



Über 700 Stämme in Papua-Neuguinea



Häuser auf Pfählen-Port Moresby

staat seit Jahrhunderten an der Tagesordnung. Die Auseinandersetzungen werden immer brutaler. Rund 750 verschiedene Volksgruppen leben in Papua-Neuguinea. Insgesamt liegt dessen Bevölkerung bei rund neun Millionen Menschen. Mehr als 800 Sprachen, die keine gemeinsa-

me Wurzel haben, finden sich auf der Pazifik-Insel.

Die Mitglieder der Stämme identifizieren sich deshalb in erster Linie über die Sprache mit ihrer Gruppe. Für dieses ausgeprägte Zugehörigkeitsgefühl gibt es sogar einen Namen: »Wantok«, abgeleitet vom Englischen »One Talk«. Diese Philosophie garantiert dem Einzelnen den Schutz durch die Gemeinschaft, fordert aber auch Verpflichtungen bis hin zu Mord und Totschlag als Rache für Auseinandersetzungen, mit denen man gar nichts zu tun hat.

Politische Vorherrschaft

Deshalb kann eine Kneipenschlägerei in der Stadt zu einem Stammeskrieg auf dem Land führen. Welche Auswirkungen das haben kann, machte sich vor allem bemerkbar, als das Land seine Unabhängigkeit erhielt. Der Rückzug der Kolonialmacht Australi-



Unterwegs zu den verstreuten Siedlungen

en im Jahr 1975 hat laut *Ethnologen* und *Pazifik-Forscher Roland Seib* ethnische Konflikte wieder aufflammen lassen. Die Stammesführer kämpfen um die politische Vorherrschaft ihrer jeweiligen Volksgruppe.

Nachdem bei den Gouverneurswahlen in der Provinz Lae im Jahr 1997 Dick Mune der Nipa-Ethnie durch Anderso Agiru von den Huli abgelöst worden war, wurde der Vorwurf des Wahlbetruges laut. Mune starb wenig später bei einem Verkehrsunfall, als er auf dem Weg zum Gericht war. Seine Anhänger sprachen von Auftragsmord. Chaos und Anarchie brachen in der Provinz aus und hielten über Jahre an.

Mittlerweile haben die Stammeskämpfe, die vor allem im Hochland von Papua-Neuguinea ausgetragen

werden, an Härte und Brutalität zugenommen. Während die Volksgruppen sich früher auf freiem Feld mit Pfeil, Bogen und Machete bekriegten, greifen die Stammesmitglieder heute zu Gewehren und Maschinenpistolen.

Auch Frauen und Kinder fallen den Auseinandersetzungen zum Opfer. Jährlich treiben die Stammeskämpfe tausende Einwohner in die Flucht.

Klimawandel

Im Falle der neuen Insel behaupten beide konkurrierenden Stämme, deren Vorfahren hätten das Festland als Erste besiedelt. Zusätzlich ist das Eiland gegenüber der Küste auch ein Streitthema zwischen der älteren und jüngeren Generation. Die Verei-



Beim Gottesdienst

nigung *Kikiri Local Marine Management Area* (KLMMA), in der junge Menschen sich um den nachhaltigen Umgang mit dem Meer engagieren, sieht die Insel als zukünftige Attraktion für den Ökotourismus.

Die Aktivisten haben begonnen, Mangroven um die Landmasse zu pflanzen, um umliegende Feuchtgebiete und Ökosysteme zu schützen. Ein Vorhaben, das die Stammesführer gestoppt haben. Der Koordinator des Projektes *Elijah Yapuri* sagt, dass die ältere Generation die Auswirkungen des Klimawandels nicht mehr spüren wird. Dabei machen sich diese bereits deutlich bemerkbar.

Naturkatastrophen

Wir beobachteten, dass die Korallen zu sterben begannen und die Fischpopulation abnahm, erzählen uns die Fischer. Da das Wasser in Küstennähe mittlerweile zu warm für die Meerestiere ist, müssen die Fischer

meilenweit aufs Meer hinausfahren, um genug Fisch zu fangen. Die Sorge um die Nahrungsgrundlage treibt die Fischer nun um.

Immer wieder treffen Zyklone den Pazifik-Staat. Besonders verheerende Folgen zog der Wirbelsturm »Guba« 2007 nach sich. Ganze Dörfer wurden komplett zerstört, in der Provinz Oro verloren knapp 200 Menschen ihr Leben.

In Folge des steigenden Meeresspiegels stehen andere Ortschaften regelmäßig unter Wasser. Dort, wo einst Häuser standen, befinden sich nun Sümpfe und Mangroven. Die Einwohner versuchen, sich der Flut anzupassen. Häuser müssen auf Pfählen gebaut werden. Ihre Heimat zu verlassen, kommt für viele nicht in Frage.

Gemeinden

Die Gläubigen in Papua-Neuguinea leben verstreut in oft isolierten Ortschaften. Die Entfernungen sind



Gruppenfoto mit dem Bischof



Ein Katechist-willkommen bei allen Gruppen

groß, die Wege schlecht. Elektrischen Strom, Telefon oder gar Internet gibt es vielerorts nicht. In der Regenzeit sind viele Straßen nicht passierbar, und oft kommt es zu Überschwemmungen. Viele Orte können daher von den wenigen Priestern nur selten besucht werden. Die Katechisten dort sind sehr wichtig und wirken als ein Sauerteig in ihren Dörfern, der langsam wirkt, aber seine Wirkungskraft verändert die Menschen. So werden durch das Beispiel der Gläubigen ihre Stammesangehörigen offener und friedensbereiter.

Ihnen zur Seite stehen mittlerweile viele Laien, die von sich sagen: »Wir zusammen sind alle eine Kirche, die in Christus lebt«. Die Ausbildung und

Anerkennung von Laien ist enorm wichtig, weil sie in Missionsstationen, Schulen und Gesundheitszentren sowie zur Unterstützung und Begleitung von Missionaren/innen bei ihrer pastoralen Arbeit, befähigt werden. In den weiten, unwegsamen Gebieten ist es meist nur in großen Zeitabständen machbar, dass Priester die Menschen erreichen, denn sie werden vielfach durch Flüsse, Sümpfe und hohe Berge behindert, oder die Straßen sind so aufgeweicht, dass sie unpassierbar sind. Die kontinuierliche Ausbildung von weltlichen Katecheten und Helfern ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Diözese Lae.

So ein Team von »dorfeigenen« Katechisten, die auf verschiedene Funk-

tionen in einer bestimmten Gemeinde vorbereitet sind, bleibt bestehen und ist für die gesamte christliche Dorfgemeinschaft gleichzeitig Stolz und auch Hoffnung und Stärke. Sie halten vor Ort die Andachten und Wortgottesdienste, können sonntags die Heilige Schrift lesen und organisieren Rosenkranzprozessionen. In den Kindergärten wird musiziert und die Gebete geübt. Die ganze Vorbereitung der Kinder auf die Erstkommunion und alle Sakramente liegt in der Hand der Katechisten und ausgebildeter Laien. Sie besuchen die Kranken und können Trost spenden, oder in der Not nach Priestern rufen, wie es auch bei schweren Krankheiten oder Unfällen geschieht.

Katechisten-Bildung

Frauen und Männer müssen auf diesen Dienst vorbereitet werden. Dies geschieht im *St. Joseph Katechisten-*

und Pastoralzentrum der Diözese, und dauert in Abschnitten ca. zwei bis drei Jahre.

Die Betroffenen haben aber weder Geld für die Reise noch für den Aufenthalt, Unterbringung, Material, Logistik und Weiteres.

So übernimmt die Diözese Lae alle Unkosten der Ausbildung und der Fortbildung der Katechisten und anderer Laien. Sie ist aber selbst auch auf Unterstützung von außen angewiesen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Ihnen bedanken, liebe Wohltäter, für Ihre großzügige Hilfe für die Katechisten-Ausbildung.

Die Katechisten müssen den Glauben, den sie vermitteln, selbst gut kennen. Die meisten von ihnen sind jedoch einfache Menschen. Unsere Diözese hat ein *St. Joseph Katechisten- und Pastoralzentrum* eröffnet, um Ausbildungskurse und Exerzitien für die Katechisten durchzuführen,



Der Besuch des Bischofs im Dorf zur Freude aller



Sicht auf eine Siedlung

damit diese engagierten Freiwilligen, die ihren Dienst ehrenamtlich verrichten, das nötige Rüstzeug für ihre wichtige Arbeit erlangen. Diejenigen, die selbst kaum lesen und schreiben können, durchlaufen erst einen Alphabetisierungskurs. Es wurde außerdem Lehrmaterial in den von der indigenen Bevölkerung mehrheitlich gesprochenen Sprachen wie z. B. die Kreolsprachen *Tok Pisin* und *Hiri Motu* erstellt, da die meisten Menschen kein Englisch können.

Oft sind sie diejenigen, die bei den Stammesfehden verhandeln und dann zur gemeinsamen Vereinbarung führen können. Der Friede ist ein ständig zerbrechliches Gut bei über 700 Stämmen. Daher ist der versöhnende und der überzeugende Beitrag der Katechisten und ihrer Familien sehr wichtig.

So haben die Katechisten den Wunsch geäußert, dass ihre Frauen oder sogar ihre ganzen Familien zu einigen Ausbildungs- und Fortbildungskursen eingeladen sein sollten, damit sie im Glauben gestärkt sein werden und dann mehr Verständnis für die Katechisten-Arbeit aufbringen können. So können dann die Ehefrauen ihre Männer besser unterstützen und ihnen bei ihrer Arbeit helfen.

Die Katechisten-Ausbildung und dann die Fortbildung der Katechisten finden immer im Katechisten-Zentrum statt, das von der Diözese unterhalten wird. Hierin hält man auch die einwöchigen Exerzitien für alle Katechisten und engagierten Laien, die in der Pastoralarbeit der Pfarreien tätig sind, ab.

Die Katechisten werden in verschiedenen Bereichen unterrichtet: Sakra-

mente, Mariologie, Ansprachen, Gesprächsführung, Kinderschutz, Vorbereitung von Gebetsstunden, integrierte menschliche Entwicklung usw. Damit sie vor allem verstehen, was gelehrt wird, verwenden die Priester einfache Lehrmethoden.

Es ist gut für die Katechisten, dass sie nach der Ausbildung immer wieder Fortbildungen und Tagungen machen. Dadurch werden sie im Glauben gestärkt und durch das Zusammensein mit anderen Katechisten ermutigt und neu motiviert, ihre Aufgaben richtig und mit Freude zu erfüllen.

Die erlebte Gemeinschaft mit Katechisten und einigen Priestern helfen den Katechisten und ihren Familien, näher bei der Kirche zu sein und ihr Bestes zu geben, wo immer sie sind.

Ich als Diözesanbischof übernehme einige Unterrichtsstunden bei den Tagungen oder Ausbildungskursen, damit den Katechisten nicht nur der Glaube vermittelt, sondern sie die Gemeinschaft mit dem Diözesanbischof erfahren und erleben können.

Mit allen Katechisten zusammen zu sein, gemeinsam mit ihnen zu beten, ist mein Herzensanliegen und gleichzeitig ein Zeichen der großen Familie, der Diözese. Die Katechisten spüren, dass sie nicht nur zum Wohl der Diözese arbeiten, aber auch geschätzte und wahrgenommene Familienglieder der Diözese sind. Gemeinsames Gebet, Essen und Gedankenaustausch gehört dazu.

Nicht alle Pfarreien können angemessen um ihre Katechisten sorgen, damit diese ihre eigenen Familien ernähren können. Daher muss in vielen

Fällen die Hilfe von der Diözese kommen, die schon genug Ausgaben und fast keine Einnahmen hat.

So ist Ihre großzügige Spende, liebe Wohltäter, für das Bildungsprogramm der Katechisten und alle Lehrmaterialien sehr wichtig und kostbar für uns alle. Ich möchte mich bei Ihnen, liebe Wohltäter, bedanken für Ihre großzügige Hilfe.

Die Diözese möchte in Zukunft die Katechisten mit ihren Familien mit einem kleinen aber monatlichen Beitrag unterstützen, damit sie selbst etwas unternehmen, um Neues auszuprobieren und damit anderen helfen, wie man Geld investieren kann. So haben schon einige Katechisten Gemüsegärten angelegt, die ihre Frauen bearbeiten. Mit dem Gemüse werden ihre Familien versorgt und etwas bleibt sogar zum Verkauf. Das gute Beispiel ist für das ganze Dorf wichtig und prägend.

Im Namen der Katechisten, der Kinder und Jugendlichen, denen die Sakramente und Gott nähergebracht werden, schließen wir Sie, liebe Wohltäter, voller Dankbarkeit in unsere Gebete ein.

Noch einmal herzlichen Dank für Ihre großzügige Hilfe, ohne Ihre Unterstützung wäre es nicht möglich gewesen, diese Ausbildung unseren Katechisten anzubieten.

Gott segne und beschütze Sie und Ihre Lieben!

Herzliche Grüße im Namen des Herrn, der uns mit Ihnen verbindet,

+ Rozario Menezes, SMM
Bischof der Diözese Lae
Papua-Neuguinea

Die Liebe ist wie die Sonne

Für die meisten ist die Sonne das Gewöhnlichste der Welt. Und doch wirkt sie jeden Tag Wunder. Morgens macht sie Licht an in der Welt. Sie kämpft gegen die Wolken, um uns zu sehen und uns einen schönen Tag zu bereiten. Nachts geht sie auf die andere Seite der Erde, um die Menschen auch dort mit Licht zu versorgen. Lösche die Sonne aus, dann sitzen wir alle in der schwärzesten Nacht und eisigsten Kälte.

Genauso ist es mit der Liebe. Geht die Liebe auf in deinem Leben, bringt sie Licht und Wärme und Wohlbehagen. Hast du die Liebe, dann macht es dir nichts aus, zu verzichten zugunsten von Glück und Freude anderer. Dann hast du keinen Bedarf an Reichtum und Luxus und den neuesten technischen Errungenschaften. Darum halte die Liebe fest! Die Liebe ist wie die Sonne. Wenn die Liebe in deinem Leben untergeht, werden die Schatten immer größer und du gerätst immer tiefer in Nacht und Kälte.

Phil Bosmans



Missionserfahrung

Der Missionskreis in Posen änderte seine Richtung und vor allem seine Mitglieder erhielten eine neue Sichtweise. Nicht nur, weil sich auf der anderen Seite des Äquators das Wasser in die andere Richtung dreht und in Uganda Linksverkehr herrscht, sondern weil das Erlebte andere Wichtigkeiten hervorhebt und damit andere Ziele entstanden sind.

Filip Łuczak beschreibt die ersten Eindrücke nach der Rückkehr von seinem Missionsaufenthalt in Uganda. Die verbrachte Zeit dort hat Vieles bei ihm in Frage gestellt.

Ich kannte Afrika nur aus Büchern, Filmen und Geschichten, die ich von Missionaren gehört hatte. Als wir nach einer langen Reise in Uganda ankamen, stellten wir fest, dass wir uns in einer etwas anderen Welt befinden. In einer Welt ähnlich der, die wir jeden Tag kennen, aber in doch einer etwas anderen – regiert von eigenen Gesetzen und Bräuchen. Das war Uganda, das Land, auf dem ich stand, zusammen mit einer Gruppe von zehn Freunden aus Polen.

Auf den Spuren der »Dokta«

Die Einheimischen begrüßten uns mit großem Interesse. Sie riefen uns »Mzungu« zu, was in der Landessprache »weißer Mann« bedeutet. Kinder reagierten besonders auf uns und winkten uns mit einem breiten Lächeln zu, um Kontakt aufzunehmen. Und es hat funktioniert, denn Lächeln ist eine internationale und interkulturelle Sprache. Das haben wir schon oft festgestellt. Die fehlenden Kenntnisse der Landessprache entschädigten uns mit einem Lächeln, das ausreichte, um Dinge zu erledigen und neue Kontakte zu knüpfen.

Den Anfang unserer Erfahrung verbrachten wir in Jinja, einer kleinen Stadt am Viktoriasee, etwa 30 Minuten von Buluba entfernt. Dr. Wanda Błęńska lebte und arbeitete hier



Kochbananen

über 40 Jahre. Es war eine große Überraschung für uns, das Gemälde mit der Posener Kathedrale zu sehen, das im Empfangsbereich des Verwaltungszentrums des Krankenhauses hing. Zwei Krankenschwestern – Victoria und Olivia, ehemalige Kolleginnen der Ärztin Dr. Błęńska – führten uns durch die Klinik, in der sie gearbeitet hatte. Wir trafen viele Menschen, Ärzte, Mitarbeiter und Patienten, die sich an »Dokta« - Wanda Błęńska – erinnerten. Von manchen wurde sie auch »Oma« genannt.

»Dokta« bedeutet Arzt, der mütterlich ist. Einige rühmten sich, dass sie »Dokta« kannten, dass Błęńska ihnen ein Stück Fuß oder Finger amputierte, um sie vor der Lepra zu retten.

Missionarischer Agrotourismus

Wir verbrachten fast drei Wochen im Kleinseminar der Diözese Masaka. Die Schönheit der Natur, die allgegenwärtigen Bananen-, Mango-, Avocado Bäume, Zuckerrohr, Vanille und Affen, die um die Seminargebäude herumliefen, erinnerten uns daran, dass wir mehrere tausend Kilometer von zu Hause entfernt waren. Aber die tägliche heilige Messe in englischer Sprache mit Gesang in Luganda gab uns die Sicherheit, dass wir trotz der Unterschiede derselben Glaubensgemeinschaft angehören. Sogar einige der Gesänge hatten Melodien, die uns vertraut waren. In vielen Kirchen und sogar in Geschäften sah ich das Gemälde des Barmherzigen Jesus aus Łagiewniki. Als wir den Einheimischen sagten, dass wir aus dem Land der hl. Faustina seien, dem Land von Johannes Paul II. und Robert Lewandowski, waren sie überrascht. Der Barmherzigkeitsrosenkranz ist hier bekannter, als wir angenommen haben.





Im Seminar haben wir auf dem Bauernhof mitgeholfen. Wir haben Kohl, Kaffee, Maniok, Sojabohnen gepflanzt, Matoke (Kochbananen) geerntet und die Pflanzen gedüngt. Man könnte denken, dass wir zu einem missionarischen Agrotourismus im Land waren. Tatsächlich hat es mir, der Kaffee sehr mag, viel Spaß gemacht, ihn anzubauen. Unsere Unterstützung auf der Farm wurde dringend benötigt, da dies die letzten Tage vor der Regenzeit waren. Je mehr gepflanzt und vorbereitet wird, desto besser können die Erträge im Dezember sein, wenn die Erntezeit da ist. Die Einheimischen konnten nicht verstehen, dass »Weiße« mit ihnen auf der Farm und auch noch kostenlos arbeiten. Dieses Verhalten brach mit dem vorherrschenden Klischee, dass ein »weißer Mann« ein wandelnder Geldautomat sei. Neben dem Bauernhof haben wir auch in einer Ziegelei gearbeitet. Es war keine Hochofenhalle, sondern ein Stück Land an einem Sumpf, wo Erde mit Wasser und Ton vermischt und dann in eine besondere Form gebracht wurde. Die Ziegel werden getrocknet, dann werden Hügel mit Nischen gebaut, mit Schlamm bedeckt und dann den ganzen Tag gebrannt. Wer weiß, wo unsere Ziegel landen, vielleicht bauen sie daraus einmal ein Haus, eine Kirche oder einen Laden? Eines ist sicher – unsere Handabdrücke werden jahrelang in Afrika bleiben.

Offenheit

Nach der Arbeit gingen wir normalerweise in das nahe gelegene Dorf Villa Maria. Es ist ein ungewöhnlicher Ort und er hat die älteste Kirche in Uganda sowie das älteste Backsteingebäude. Die Kirche beherbergt die Gräber der

ersten beiden ugandischen Priester, die 1912 ihre Priesterweihe empfangen haben. Wir haben die Neugier der Einwohner dort geweckt, weil plötzlich zehn »Weiße« in einem kleinen Dorf auftauchten. Schnell gewannen wir die Sympathie der Einheimischen, indem wir mit ihnen oder mit den Kindern Volleyball spielten. Nach ein paar Tagen erkannten wir uns schon von weitem. Diese Begegnung mit den Einheimischen war sehr aufschlussreich. An einem Sonntag gingen wir dorthin zur heiligen Messe um 9.00 Uhr. Aber es stellte sich heraus, dass es keinen Gottesdienst gab.

Zu unserer Freude und großer Überraschung der dortigen Gemeinde konnten wir dennoch eine heilige Messe feiern, weil wir bei uns einen Begleitpriester aus Polen hatten.

Viele Menschen kamen zur Eucharistiefeier, weil sie neugierig waren, wie die heilige Messe bei Weißen aussieht. Abgesehen von der Sprache unterschied sie sich in nichts von dem, was der Gemeinde vertraut war. Nach dem Gottesdienst haben wir mit den Kindern gespielt. Es hat uns viel Freude bereitet.

Helpen macht Sinn

Uganda ist nicht nur Natur, sondern hat auch eine erstaunliche Geschichte. Heilige, die wir mit Uganda in Verbindung bringen, sind Märtyrer. Nachdem wir auf der Farm des Kleinseminars gearbeitet hatten, kehrten wir für ein paar Tage in die Hauptstadt Munyono zurück, wo die polnischen Franziskaner ein Heiligtum der Ugandischen Märtyrer führen und betreuen. Als wir



dort weilten, feierte man die Gedenkwoche der beiden engsten Mitarbeiter des Königs, die getötet wurden, weil sie den König gemahnt hatten, sein Leben rechtschaffen zu führen.

Von diesem Ort aus sind Karl Lwanga und seine Begleiter zu ihrem Hinrichtungsort aufgebrochen, der zwei Tagereisen entfernt liegt. Das ganze Heiligtum ist ziemlich neu, es gibt viele Wege und Blumen, was dem Gebet und der Betrachtung der Ereignisse der 1880-er Jahren förderlich ist.

Eines Tages fuhren wir in die Außenbezirke von Kampala, um die Gemeinde zu besuchen, in der sich das Wanda Gesundheitszentrum befindet, das den Namen zu Ehren von Dr. Wanda erhalten hat. Der dortige Pfarrer – ein polnischer Franziskaner – hat uns zu verschiedenen abgelegenen Kapellen mitgenommen, damit wir die Evangelisationsarbeit vor Ort sehen und erfahren können.

Auf den holprigen Straßen waren wir zehn Personen mit dem Auto unterwegs durchs Land.

Wir besuchten mehrere Schulen, in denen das Schuljahr gerade begonnen hatte. Die Kinder interessierten sich sehr für unsere Anwesenheit und fragten, woher so viele »Weiße« in ihre Schule kamen. Einige Kinder hatten Angst vor uns und andere wollten uns berühren.

Für mich persönlich war es wichtig, mit eigenen Augen zu sehen, was Missionare oft auf den Bildern und Fotos zeigen, nämlich zahlreiche Missionsstationen, Kapellen und Schulen, die man nur mit einem Vierradantriebswagen erreichen kann.

Ich weiß nun, dass die Hilfe für den Kauf eines Autos keine Verschwendung, sondern Unterstützung für die Pfarreien bedeutet. Jede Pfarrei hat meist bis zu 13 Dorfkapellen, wo die Zufahrt über holprige und ausgefahrene Straßen geht. Hier braucht man einen starken Wagen, um anzukommen.

Zeugnis

Wir besuchten auch das Heiligtum, in dem Karl Lwanga starb. Es ist ein besonderer Ort, der von drei Päpsten besucht wurde. Ein paar hundert Meter entfernt, unter der Obhut der Anglikaner, befindet sich ein Heiligtum, in dem die übrigen anglikanischen und katholischen Märtyrer verbrannt wurden. Interessanterweise waren die ugandischen Märtyrer Laien. Als der König den Klerus vertrieb, war Karl Lwanga der hauptverantwortliche Katechist, lehrte und leitete Gebete. Erst einige Jahrzehnte später kam Dr. Wanda Błęńska, die 43 Jahre lang die Kranken in Buluba behandelte.

Für die gewonnenen Erfahrungen danken wir unseren Begleitern, die uns Uganda mit einer neuen Sichtweise bereichert haben.

HIRSE



Die Hirse gehört zur Familie der Süßgräser. Sie wächst mehrere Meter hoch. Ihre Blätter sind leicht nach unten gebogen und schmal. Sie bildet Rispen mit Blüten, weiß, gelb, oder dunkelrot.

Es gibt großkörnige und kleinkörnige Sorten und die Körner sind matt gelb, rund und glasig.

Sie wird in zwei Hauptgruppen aufgeteilt: Sorghum Hirse (große Körner) und Millet Hirse (kleine Körner). Weitere bekannte Sorten sind: Braunhirse, Mohrenhirse, Goldhirse, Bluthirse, Kolbenhirse, Rispenhirse, Perlhirse, Fingerhirse, Zwerghirse.

Der lateinische Name ist *Panicum miliaceum*. Hirse als Sammelbegriff für mehrere kleinkörnige Getreidsorten ist hergeleitet von der altgermanischen Bezeichnung »Hirsa« (= Sättigung, Nahrung). Sie stellt ein wichtiges Grundnahrungsmittel vor allem in den Entwicklungsländern auf dem afrikanischen Kontinent dar und war bereits in der Steinzeit bekannt.

Der Anbau der anspruchslosen Pflanze verbreitete sich schnell bis nach Europa, wo sie lange zu den Hauptnahrungsmitteln zählte. In Mitteleuropa bauten die Menschen Rispen- und Kolbenhirse an, bis sie dann in der Neuzeit von ertragreicheren Getreidesorten und der Kartoffel als Grundnahrungsmittel fast vollständig verdrängt wurde. Erst in den letzten Jahren erlebt

die Hirse dank ihrer wertvollen Inhaltsstoffe eine Renaissance und ist wieder vielerorts erhältlich. Nicht umsonst wird berichtet, dass Menschen, die regelmäßig Hirse essen, bis ins hohe Alter außerordentlich gesund sind.

Speisehirse hat in der Vollwerternährung heute ihren festen Platz. Zunehmend besteht für Hirsekörner und Hirseflocken eine Nachfrage von Personen, die unter einer Getreideallergie, Zöliakie, leiden.

Mohrenhirse wird überall auf der Welt kultiviert. Hauptanbauggebiete sind die USA, Indien und zahlreiche afrikanische Länder. Hirse kann auf trockenen Böden mit minimalem Aufwand angebaut werden und ist widerstandsfähig gegenüber klimatischen Veränderungen. Durch den Klimawandel geraten nun auch in Deutschland wieder Pflanzen in den Blick, die gut mit der Trockenheit klarkommen.

Hirse kommt in vielen verschiedenen Farben auf den Teller. Diese Eigenschaft verrät viel über die Inhaltsstoffe, die in der jeweiligen Sorte stecken. Bei der Goldhirse lässt die gelbliche Farbe auf einen hohen Carotin Gehalt schließen. Vor allem in Anbaugebieten, in denen heißes Klima herrscht, bilden Hirse Arten eine goldene bis rote Färbung aus. Andere Hirsesorten sind hingegen weiß und glasig und besitzen einen hohen Eiweiß Gehalt.



Goldhirse

Unverarbeitete Hirse besitzt eine harte Schale. Es handelt sich hierbei also sozusagen um ein Vollkornprodukt. Goldhirse unterscheidet sich insofern, dass sie entspelzt wird, ehe sie in den Handel gerät. Leider gehen somit wertvolle Inhaltsstoffe verloren. Allerdings ist das geschälte Korn bekömmlicher und weist eine zarte Konsistenz auf.

Viele Inhaltsstoffe der Hirse können die Gesundheit unterstützen. Sie ist reich an Mineralstoffen wie Magnesium, Eisen und Silizium (Kieselsäure), besitzt einen hohen Gehalt an Vitaminen der B-Gruppe, Vitamin C, E sowie Provitamin A.

Sie ist protein- und fettreich mit hohem Anteil an ungesättigten Fettsäuren, ist ein glutenfreies Lebensmittel und besonders geeignet für Allergiker und wirkt basisch auf den Organismus. Auch ist sie leicht verdaulich, unterstützt die Regeneration der Darmflora und wirkt unterstützend bei Problemen mit der Bauchspeicheldrüse. Für Blutarmut und Arthritis ist sie aufgrund ihrer gesunden Inhaltsstoffe besonders gut. Auch für Haut, Haare und Knochen eignet sie sich sehr. Die Hirse hat zu Recht ihren Platz auf der Speisekarte gesundheitsbewusster Es-

ser wiedergefunden. Schon vom Babyalter an sind Hirsebrei und andere Gerichte mit Hirse sehr zu empfehlen. Man kann das vielseitige Getreide lecker zubereiten: zum Frühstück als Brei, getoppt von Trockenfrüchten, frischem Obst, Nüssen ... Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, als Suppeneinlage, als regionale Alternative zum Reis, etwa mit Gemüse im Wok, gemahlen als Mehlersatz, oder zum Binden von Saucen in Bratlingen, Klößen oder Aufläufen. Hirse sollte vor der Verwendung gut gespült werden, um das ebenfalls enthaltene Phytin herauszuwaschen. Phytin behindert die Aufnahme der enthaltenen Nährstoffe. Pflanzenbauliche Eigenschaften machen die Körnerhirse zu einer interessanten Alternative zu Mais und anderen Getreidearten. Auch aus Sicht der Tierernährung spricht einiges für den Einsatz in der Schweine- und Geflügel-fütterung.

Die Körnerhirse (*Sorghum bicolor* (L.) Moench) rangiert mit einem Produktionsvolumen von knapp 41 Millionen Tonnen an fünfter Position der weltweit wichtigsten Getreidearten. Auch in Europa konnte in den vergangenen Jahren ein Anstieg der Anbaufläche verzeichnet werden.



Hirse muss nach der Ernte geschält werden

Die Schmunzel Seite

Die ganze Grundschule macht einen Ausflug in den Zoo. Die Kinder sind mit Stiften und Zeichenblöcken bewaffnet und sollen die Tiere malen. Felix hat sich den Elefanten ausgesucht. Stolz zeigt er seiner Klassenkameradin Nina sein Bild. »Hm«, macht die nur. »Soll ich es auch dem Elefanten zeigen?«, fragt Felix. »Lieber nicht«, meint Nina, »Elefanten sollen sehr nachtragend sein.«



Die Blockhütte auf dem Spielplatz brennt. Die Feuerwehr kommt und löscht. Gebannt sehen die Kinder aus sicherer Entfernung zu. Nur der kleine Linus nicht. Der drängt sich vor und beginnt Papier in die Flammen zu werfen. Ein Feuerwehrmann reißt ihn zurück. »Bist du wahnsinnig? Willst du den Brand noch zusätzlich anfachen?« – »Aber nein«, wehrt sich Linus, »das ist doch Löschpapier!«



Große Aufregung im Gefängnis. Zwei Gefangene sind über Nacht ausgebrochen. »Wie war das nur möglich?«, fragt der Direktor. Wärter Kampmann

weiß es: »Sie hatten den Schlüssel.« – »Gestohlen?« – »Nein, nein, beim Kartenspiel gewonnen.«



»Herr Doktor, der neue Herzschrittmacher hat einen Defekt.« – »Wie kommen Sie denn darauf?« – »Seit ich ihn habe, kann ich mit Husten den Fernseher umschalten.«



»Herr Ober, sorgen Sie bitte dafür, dass der Hund hier verschwindet. Er bettelt ständig!« – »Nein, der bettelt nicht, er will nur seinen Teller zurückhaben.«



Felix hat von der Großmutter eine gute Wasserpistole geschenkt bekommen und freut sich sehr. Felix' Mutter hingegen ist besorgt. »Das ist wohl nicht das Richtige für Felix«, hält sie ihrer Mutter vor. »Hast du vergessen, wie du die Dinger gehasst hast, als ich ein Kind war?« – »Oh nein«, grinst die Großmutter, »das habe ich ganz sicher nicht vergessen!«



Wie können Sie mithelfen?

- durch** GEBET, OPFER, SÜHNE
- durch** Ihr Glaubenszeugnis in Familie, Beruf, auf den Straßen der Welt
- durch** die Teilnahme an der heiligen Eucharistie
- durch** gezielte Spenden **für:**
- **Heranbildung/Unterhalt** einheimischer Priester, Schwestern, Katechisten
 - **Hungernde, Waisen, Straßenkinder, Aussätzige**
 - **Kapellenbau, Krankenstationen, Medikamente, Wasserversorgung**
- durch** das Sammeln von Briefmarken
- durch** eine testamentarische Verfügung zugunsten von missionarischen Anliegen der **St.-Petrus-Claver-Sodalität**
- durch** Mess-Stipendien und Messbundgaben
- durch** Werbung von neuen Lesern für : »Echo aus Afrika und andern Erdteilen«, »Afrika für Christus«, »Woanders leben Kinder anders« und den Claver Missions-Kalender
- im** direkten Missionseinsatz als Priester, Missionschwester, Laienhelfer(in)

Claver Missionskalender

117. Jahrgang

Herausgeber: St.-Petrus-Claver-Sodalität für die katholischen Missionen e.V.

Redaktion: Sr. Barbara Tabian, SSPC

Druck: Druckerei & Verlag Steinmeier
D-86738 Deiningen

Bezugspreis für den Kalender ist in Deutschland und **Österreich** durch Spenden abgegolten,
Schweiz: Fr. 15,--

Titelseiten:

1. **Uganda** (Foto: Sr. Elisabeth Soltysik, SSPC)

4. Foto: SSPC-Archiv

Aus dem Inhalt:

2 Tansania

11 Eine Chance

22 Kalendarium 2024

46 Katechistenausbildung

61 Hirse

Adressen der St.-Petrus-Claver-Sodalität:

Deutschland:

Billerstr. 20, 86154 Augsburg,
Tel. 0821/41 40 77, Fax 42 60 48
srs.claver@gmail.com

www.srsclaver.de

Bankkonto: Ligabank Augsburg

BIC: GENODEFIM05

IBAN: DE57 7509 0300 0000 1005 60

Österreich:

St. Petrus Claver Verein – Maria Sorg, Lengfelden,
Maria-Sorg-Str. 6, 5101 Bergheim bei Salzburg
Tel. 0043/662/45 20 97, Fax 0043/662/45 20 97 20
mission@mariasorg.at; www.mariasorg.at

Spendenkonto: Raiffeisenverband Salzburg

BIC: RVSAAAT2S, IBAN: AT61 3500 0000 0318 8380

Salzburger Sparkasse, BIC: SBGSAT2SXXX

IBAN: AT22 2040 4000 0001 7509

Schweiz:

St.-Oswalds-Gasse 17, 6300 Zug

Telefon 041/7 11 04 17, Fax 041/7 11 59 17

petrus-claver@bluewin.ch

www.petrus-claver.ch

Postscheckkonto 80-2873-8

IBAN: CH03 0900 0000 8000 2873 8

Route du Grand-Pré 3, 1700 Fribourg

Telefon 026/4 25 45 95, Fax 026/4 25 45 96

Compte de Chèques postaux 17-246-7

Trentino – Südtirol:

Via della Collina 18, 38121 – Trient TN

Tel./Fax 0461/23 25 77

ammtrento@gmail.com

Banca: INTESA SAN PAOLO

BIC: BCITITMM

IBAN: IT59 P030 6901 8560 0001 1723 769



Echo aus AFRIKA und andern Erdteilen



Woanders leben Kinder anders

Bezugspreis:

Für die Schweiz: Echo – jährlicher Bezugspreis – Fr. 30,-
In Deutschland und Österreich durch Spenden abgegolten.

Afrika für Christus

Bestellschein

Bestelladressen s. gegenüberliegende Seite 64!

Redaktion

Billerstr. 20
86154 Augsburg
www.srsclaver.de

Hiermit bestelle ich (bitte Zutreffendes ankreuzen)

- | | |
|---|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Echo aus Afrika und andern Erdteilen | <input type="checkbox"/> für ein Jahr |
| <input type="checkbox"/> Claver Missionskalender | <input type="checkbox"/> Exemplar(e) |
| <input type="checkbox"/> Woanders leben Kinder anders | <input type="checkbox"/> für ein Jahr |
| <input type="checkbox"/> Afrika für Christus | <input type="checkbox"/> für ein Jahr |

(Bitte klar leserlich schreiben!)

Name u. Vorname: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

